

Leben des Heiligen Brandan selbständig erschienen ist und nicht einen Teil eines grösseren Werkes bildete. Die Type ist die sogenannte Weigeltype Snells, andere Typen oder Initialen kommen in den erhaltenen Bruchstücken nicht vor. Der Druck hat 33 Zeilen, die Höhe des Druckspiegels beträgt 131 mm, die Breite ca 85 mm. Die Interpunktion ist fast nur der Punkt, doch kommt das Komma und das Kolon einige Male vor. Danach<sup>1</sup> würde der Druck in das Ende des Jahres 1481 oder in den Anfang des Jahres 1482 zu setzen sein. Ob eine Signatur vorhanden war, lässt sich aus den erhaltenen Fragmenten nicht feststellen. Der Druck hat 16 Blätter umfasst, zwei Lagen zu je 8 Blättern. Erhalten sind Bruchstücke von Blatt 9, 11, 14 und 16. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Druck einen Titel gehabt hat und dass der Text auf Blatt 1 b begann.

Diese Feststellungen über den Umfang des Druckes lassen sich mit ziemlicher Sicherheit machen, da Snell für seinen Text eine Vorlage hatte, die uns erhalten ist. Die Legende vom Heiligen Brandan ist von Carl Schröder<sup>2</sup> einer genauen Untersuchung unterzogen worden. Er kennt zwei niederdeutsche Bearbeitungen der Legende, eine gereimte, die nur in Handschriften vorliegt, und eine in Prosa, die in einer Anzahl Heiligenleben Aufnahme gefunden hat. Diese Heiligenleben sind alle in Lübeck entstanden oder doch den Lübecker Ausgaben nachgedruckt. Schröder<sup>3</sup> kennt nur die Heiligenleben, die 1488, 1492, 1499 und 1507 in Lübeck und 1511 und 1517 in Basel gedruckt wurden, aber schon das älteste Lübecker Passional, das Lucas Brandis ca. 1478 druckte, hat schon die Brandanlegende aufgenommen<sup>4</sup>. Es bildet hier das letzte Stück des eigentlichen Passionals und scheint von Brandis hinzugefügt worden zu sein, während der übrige Teil des Buches eine Übertragung eines älteren hochdeutschen Heiligenlebens ins Niederdeutsche ist. Dieser Text hat ohne Zweifel Johan Snell bei seiner Ausgabe als Vorlage gedient. Die kleinen sprachlichen Abweichungen erklären sich aus dem Gebrauch der Drucker jener Zeit, die meist in sehr freier Weise die Vorlage nach ihrem Gutdünken zurechtstutzten.

Ich gebe im Folgenden eine Gegenüberstellung eines Abschnittes aus dem Passional von 1478 und dem Einzeldruck, um die Abhängigkeit zu veranschaulichen:

<sup>1</sup> Vgl. LANGE, a. a. O., S. 16.

<sup>2</sup> CARL SCHRÖDER, *Sanct Brandan. Ein lateinischer u. drei deutsche Texte*. Erlangen 1871.

<sup>3</sup> a. a. O., S. XVII.

<sup>4</sup> Ich verdanke diesen Hinweis Herrn Dr. I. Collijn.